

Das Psychobiographische Pflegemodell nach Böhm

- Ein Weg, unsere Leitgedanken sichtbar und erlebbar zu machen -

Aus den Leitgedanken von FRENKENBÜNDTEN*

Wir bewahren Würde und Lebensqualität

Wir begleiten und betreuen die BewohnerInnen so, dass Selbständigkeit, Würde und Lebensqualität so weit wie möglich gewahrt bleiben.

Wir bieten den BewohnerInnen in jeder Phase ihres Lebens Schutz und Geborgenheit. Wir achten ihre Rechte und ihre persönliche Autonomie, gehen nach Möglichkeit auf ihre Bedürfnisse ein und akzeptieren ihre biographischen Voraussetzungen. Wir begleiten sie einfühlsam in ihrem Lebensalltag und tragen dazu bei, ihr Leben im Heim angenehm und behaglich zu gestalten.

Wir nutzen, erhalten und fördern die persönlichen Ressourcen der BewohnerInnen. Wir unterstützen sie in der Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben und im Kontakt mit Angehörigen. Im Heim schaffen wir geeignete Erlebnismöglichkeiten sowie Gelegenheiten, generationsübergreifende Kontakte und Beziehungen zu pflegen.

**Inhaltlicher Bezug zu den Leitgedanken ist nachfolgend kursiv eingefügt*

1. Was ist das Psychobiographische Pflegemodell nach Böhm?

1.1 Ursprung und Grundgedanken

Begründer Erwin Böhm, geboren 1940, Psychiatriepfleger, Wien; Begründer der reaktivierenden Pflege.

Grundlage bildet die Biographie des Menschen und insbesondere seine Prägungsgeschichte; d.h. ehem. Beruf/Tätigkeit, Wohn- und Lebenssituation, prägende Ereignisse/Erlebnisse, Soziales, Kommunikationsverhalten, Sprache etc. werden erfasst und bei der Planung und Gestaltung der Betreuung berücksichtigt.

1.2 Was beinhaltet das Modell?

Das Modell beschreibt einerseits eine Haltung (Pflege ist ein Beziehungsprozess *unter Berücksichtigung biographischer Voraussetzungen*). Das Motto ist: „Aufleben statt Aufheben“.

Das Modell ist andererseits eine *Methode zur Erfassung, Planung, Durchführung und Überprüfung des notwendigen Pflege- und Betreuungsbedarfs* auf der Grundlage der psychobiographischen Prägungsgeschichte eines Menschen.

Das Modell ist besonders bei zwei Zielgruppen bedeutungsvoll:

1. Bereich der Übergangspflege
2. Bereich der Dementenbetreuung

Übergangspflege erfordert das *Erhalten bzw. Fördern von Selbständigkeit* und die Berücksichtigung der angestammten Lebens- und Wohnbedingungen einer Person.

Dementenbetreuung erfordert Kenntnisse über biographisch geprägte Verhaltensmuster und die Schaffung von Orientierung durch Bekanntes.

2. Was bringt das Modell?

2.1 Dem/Der BewohnerIn

„Böhmpflege ist Beziehungspflege“ *Der Bewohner erlebt Vertrautheit, Verständnis.*

Die BewohnerInnen werden reaktivierend betreut, d.h. sie erhalten die Möglichkeit bekannte Alltagsaktivitäten auszuführen z. B. Kochen, Handwerken, soziale Kontakte pflegen etc.

Die BewohnerInnen leben in einem *selbst gestalteten bzw. vertrauten Umfeld* (Eigene Zimmermöblierung, bekannter Wohnstil im halböffentlichen Bereich). Die Milieugestaltung soll möglichst nahe an das echte „Daheimgefühl“ angelehnt sein.

2.2 Dem/Der MitarbeiterIn

Pflegstätigkeit kann sinnhafter und wertvoller erlebt werden.

Der Teamgedanke wird gestärkt. Eine gemeinsame Sprache und Haltung entwickelt sich.

U. U. Arbeitserleichterung durch ausgeglichenes Bewohnerverhalten. Insbesondere Unruhe oder aggressivem Verhalten dementer BewohnerInnen kann vorgebeugt bzw. adäquat begegnet werden.

2.3 Der Institution

Das Modell ist ein Mittel, unsere Leitgedanken zu operationalisieren, d.h. im Alltag von FRENKENBÜNDTEN erlebbar und sichtbar zu machen.

Erhalten/Fördern von Ressourcen der HeimbewohnerInnen *schafft Lebenszufriedenheit.*

Mit den vorhandenen personellen Mitteln und strukturellen Möglichkeiten werden überprüfbare (dokumentierte) Leistungen erbracht → Kosteneffektivität.

3. Was verlangt das Modell?

3.1 Von den Mitarbeitenden

Hohe Bereitschaft, sich auf andere Menschen bewusst einzulassen (Beziehungsfähigkeit). Dies verlangt eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person, Klärung von eigenem Verhalten und Pflegemotivation.

Eine methodische und begründete Vorgehensweise der verantwortlichen Pflegeperson. D. h. gezielte Bedürfniserfassung und Gestaltung des Alltags.

3.2 Von der Institution

Bereitschaft Strukturen und Arbeitsabläufe zu hinterfragen und ggf. zu verändern.

Stichworte: Heimgestaltung
Tagesstruktur
Beschäftigungsmöglichkeiten

Anstellung von Fachpersonal, welches über die menschlichen, sprachlichen und fachlichen Kompetenzen verfügt, um die Inhalte und Anforderungen des Modells bei der Pflege und Betreuung zu erfüllen.

Anpassung von Strukturen und Informationsfluss, Übernahme von Verantwortung für BewohnerInnen durch einzelne Pflegenden (Bezugspflege).

4. Entwicklung im FRENKENBÜNDTEN

- Sept. 03 bis Sept. 04:
- Inhouse-Schulung: Modell und Anwendung am Arbeitsplatz
 - Bildung von Kerngruppen als Keimzellen für bereichsspezifische Umsetzung in der Praxis
 - Anpassung von Tagesablauf, Wochenstruktur, Aktivierungsprogrammen, Abteilungseinrichtung
 - Zuteilen von Bezugspersonen zu einzelnen BewohnerInnen
 - Regelmässige Fallbesprechung im Team
- Okt. 04 bis Nov.05
- Standortbestimmung „Einführung“
 - Kerngruppe gibt Wissen und Können an das gesamte Team weiter
 - Überprüfen und anpassen bestehender Strukturen

- Vernetzen des Modells mit dem neuen Erfassungsinstrument BESA 2.0
 - Regelmässige Fallbesprechungen und Praxisberatung mit J. Spiess, enpp (www.enpp-boehm.com)
 - Auszeichnung der 1. Abteilung mit dem Psychobiographischen Qualitätssignums nach Prof. Erwin Böhm
- 2006
- Regelmässige Fallbesprechungen und Praxisberatungen durch enpp
 - Besuch des Aufbaukurses des enpp durch einzelne MitarbeiterInnen
 - Optimierung der Abteilungseinrichtungen
- 2007
- Formulierung von Zielsetzungen zur praktischen Pflege und Betreuung auf den Grundlagen der Leitgedanken von FRENKENBÜNDTEN und dem Psychobiographischen Pflegemodell nach Prof. E. Böhm
 - Spezifische Personalschulung als Voraussetzung für eine demenzgerechte Betreuung im Heim